

Title: In memoriam Harald Heckmann (6.12.1924– 5.11.2023)

Author(s): Klaus Keil

Source: *Forum Musikbibliothek*, Jahr: 2024, Jahrgang: 45, Heftnummer: 01, S. 41–43.

DOI: <https://doi.org/10.13141/fmb.v20243988>

Die vorliegende Publikation ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck oder Veröffentlichung in elektronischer Form, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.

musiconn.publish dient der kostenfreien elektronischen Publikation, dem Nachweis und der langfristigen Archivierung von musikwissenschaftlicher Fachliteratur. Auch Arbeiten aus der Musikpädagogik und der Künstlerischen Forschung mit Musikbezug sind willkommen. Außerdem bietet musiconn.publish die Möglichkeit zur digitalen Publikation von wissenschaftlichen Noteneditionen.

musiconn.publish ist ein Service des Fachinformationsdienstes Musikwissenschaft (musiconn – für vernetzte Musikwissenschaft), der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert und gemeinschaftlich von der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden und der Bayerischen Staatsbibliothek München betrieben wird.

Weitere Informationen zu musiconn.publish finden Sie hier: <https://musiconn.qucosa.de/>

Eine Übersicht zu allen Services von musiconn finden Sie hier: <https://www.musiconn.de/>

Hochschule für Musik Franz Liszt in Weimar nach Berlin wechselte. Nebenberuflich war er als Chorleiter tätig und leitete zuletzt das Claudius-Ensemble der Singakademie Potsdam.

In Planung sind am neuen Wirkungsort von Thomas Nierlin in der Vera Oeri-Bibliothek in Basel die Erweiterung des Angebots an digitalen Noten und der Ausbau der digitalen Services für die Studierenden (in den Bereichen Open Educational Resources OER und des Hochschulschriftenservers IRF der FHNW), die Erschließung der historischen Sammlungen, das Weiterführen der Digitalisierung der Rara-Bestände und deren Präsentation auf der Plattform e-rara für seltene Drucke aus Schweizer Bibliotheken, und nicht zuletzt Stärkung und Ausbau der bestehenden Kooperationen.

Martina Wohlthat ist wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Vera Oeri-Bibliothek der Musik-Akademie Basel

/1/ Vgl. Thomas Nierlin: „Ein exemplarmäßiger Abzug“ von Regers Klavierkonzert in der wiederentdeckten Notensammlung der Pianistin Frieda Kwast-Hodapp, in: Forum Musikbibliothek 3/2022, S. 7–20.

In memoriam Harald Heckmann (6.12.1924–5.11.2023)



Harald Heckmann 2002. © privat

Mit Harald Heckmann verliert das Musikarchiv- und -dokumentationswesen eine der zu seiner Zeit einflussreichsten Persönlichkeiten. Geboren als Sohn eines Kunsthistorikers und Lehrers in Dortmund, studierte er in Freiburg im Breisgau unter anderem bei Wilibald Gurlitt Musikwissenschaft. 1952 promovierte er mit einer Arbeit über *Wolfgang Caspar Printz (1641–1717) und seine Rhythmuslehre*. Er war bis 1954 Assistent von Wilibald Gurlitt und Mitarbeiter am Handwörterbuch der musikalischen Terminologie, und er lehrte an der Musikhochschule Freiburg evangelische Kirchenmusikgeschichte und Hymnologie.

Seine ersten Erfahrungen mit der Arbeit im Musikarchiv machte er bereits nach dem Studium im Freiburger Volksliedarchiv. 1954 ging er nach Kassel, um dort das Deutsche Musikgeschichtliche Archiv (nicht zu verwechseln mit dem Deutschen Musikarchiv der Deutschen Nationalbibliothek) aufzubauen. Dessen Aufgabe war es, ein zentrales Mikrofilmarchiv der deutschen Musikquellen entstehen zu lassen. 1971 ging er als Vorstand zum Deutschen Rundfunkarchiv in Frankfurt, wo er bis zu seiner Pensionierung 1991 blieb.

Heckmann war wohl Gründungsmitglied der 1950 unter Federführung von Vladimir Fedorov (1901–1979) gegründeten International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML), damals nach dem französischen Namen Association International des Bibliothèques Musicales noch mit AIBM abgekürzt. Von 1959 bis 1974 war er zunächst deren Generalsekretär, dann bis 1977 Präsident und danach Ehrenpräsident der Vereinigung (damals hatte sich die IASA noch nicht von IAML abgespalten). Schon vorher

war er an der Gründung der internationalen Dokumentationsprojekte beteiligt, die unter dem Dach der IAML als R-Projekte firmieren: RILM, RISM, und RIDIM (RIPM kam erst später.).

Seine besondere Sorge galt dem RISM, als dessen Sekretär er seit 1960 und seit 1988 als dessen Präsident fungierte. Aber auch bei RILM und RIDIM war er im Vorstand mit verantwortlich. Es gelang ihm, zusammen mit seinem Freund, dem Mozart-Forscher Wolfgang Rehm (1929–2017), dem ursprünglich in Paris ansässigen RISM Secrétariat in Kassel eine weitere Arbeitsstelle, die RISM-Zentralredaktion, an die Seite zu stellen. Nach seinem Rückzug 2004 und der Übergabe des Amtes dank seiner Überredungskunst an den bekannten Bach-Forscher Christoph Wolff wurde er auch hier Ehrenpräsident.

Ein zentrales Thema seiner beruflichen wie ehrenamtlichen Tätigkeit war die Einführung der EDV in die Musikdokumentation. Er gehörte zu den vielen Managern, die selbst mit diesem Hilfsmittel noch wenig vertraut waren – woher sollte er auch –, jedoch die großen Möglichkeiten, die sich damit verbanden und die uns heute so selbstverständlich erscheinen, verstanden. Ihm und seinen Mitstreitern, vor allen Barry S. Brook (1918–1997), ist zu verdanken, dass die Serie RISM A/II von Anfang an EDV-gestützt eingerichtet wurde und eine Veröffentlichung als Buch ausgeschlossen wurde, obwohl man damals eigentlich gar nicht wusste, wie man später die Datenbank würde veröffentlichen können.

Für seine Verdienste erhielt Harald Heckmann im Jahre 2000 das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse. Trotz seiner Durchsetzungsfähigkeit war Harald Heckmann ein freundlicher, zugewandter Mensch, der in seinem beruflichen wie sozialen Umfeld äußerst beliebt war. Zusammen mit seiner Frau, der Kunsthistorikerin Elisabeth Heckmann, besuchte er gerne Museen und Konzerte. Übrigens zusammen mit ihr verfasste er Beschreibungen von musikbezogenen Kunstwerken für RIDIM. Er organisierte auch selbst Konzerte, nicht nur in seinem Privathaus in Ruppertshain im Taunus, sondern zusammen mit dem Cellisten Georg Mantel auch für die Frankfurter Robert-Schumann-Gesellschaft. Seine weitreichenden Kontakte pflegte er als Rotarier und durch Feste in seinem Haus und Einladungen. Zu seinen Freundinnen und Freunden zählten viele IAML-Mitglieder, hier seien stellvertretend für viele Don Roberts und Maria Calderisi Bryce genannt.

Harald Heckmanns Leben verdunkelte sich in den letzten Jahren. Als ich ihn zuletzt in seiner Altersresidenz besuchte, erkannte er mich nicht mehr. Im stolzen Alter von 98 Jahren, einen Monat vor einem 99. Geburtstag, ist er in Königstein im Taunus gestorben. Wir, die mit ihm zusammenarbeiten durften, verlieren einen klugen Mentor und väterlichen Freund. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Klaus Keil, vormals Leiter der Zentralredaktion des RISM

Dieser Nachruf ist am 16.11.2023 in leicht verschiedener Form auf der Website www.rism.info veröffentlicht worden. Wir danken dem Autor sowie der RISM-Zentralredaktion für die freundliche Genehmigung des Abdrucks.

In memoriam Gertraut Haberkamp (29. Januar 1937 – 5. November 2023)



Gertraut Haberkamp 2014. © G. Henle-Verlag

Just am gleichen Tag wie der langjährige Präsident von RISM, Dr. Harald Heckmann, verstarb mit Dr. Gertraut Haberkamp in München eine Persönlichkeit, die die Arbeit von RISM wie wenige andere repräsentierte und darüber hinaus eine maßgebliche Figur in der Quellenforschung zur Wiener Klassik war.

Gertraut Haberkamp wurde als mittlere von fünf Töchtern einer musikfreudigen Arztfamilie in Bochum geboren. Nach kriegs- und nachkriegsbedingter teils verschlungener Schulbildung legte sie dort 1956 ihr Abitur ab und nahm im Folgejahr das Studium an der Wiener Universität auf: Musikwissenschaft als Hauptfach, Kunstgeschichte als Nebenfach. Wie viele musikbegeisterte Studierende in der österreichischen Hauptstadt verbrachte sie ihre Abende auf den Stehplätzen der Staatsoper, wo sie der Hausherr Herbert von Karajan nachhaltig beeindruckte. Ihr anfängliches Nebenfach Zeitungswissenschaft – ein Interesse, das sich in ihrer späteren Forschungstätigkeit erneut zeigen sollte –, tauschte sie nach dem Wechsel an die Ludwig-Maximilians-Universität München gegen Romanistik ein. Ihr Schwager, der Leiter des Spanischen Kulturinstituts, regte sie dazu an, ihre Dissertation über ein Thema aus der spanischen Renaissancezeit zu schreiben. Die Promotion erfolgte 1964, und mit der vier Jahre später erschienenen Arbeit *Die weltliche Musik in Spanien um 1500. Der ‚Cancionero musical de Columbina‘ von Sevilla und außer-spanische Handschriften* legte sie auf kaum bearbeitetem Terrain eine international viel beachtete und bis heute grundlegende Schrift (einschließlich fast 300-seitiger Edition) vor.

Ihre häufige Präsenz im Musiklesesaal der Bayerischen Staatsbibliothek während der Promotionszeit fiel dem damaligen Leiter der Musiksammlung und Verantwortlichen für die (west-)deutsche Arbeitsgruppe von RISM, Dr. Kurt Dorfmueller, auf, und er engagierte die frisch Promovierte zum Leidwesen ihres Doktorvaters Thrasybulos Georgiades, der sie lieber auf einer Universitätsstelle gesehen hätte. Für den noch jungen RISM-Verein war dies aber ein Glücksfall: Vom 14. September 1964 bis zu ihrem Renteneintritt am 20. Januar 2002 war Gertraut Haberkamp die nimmermüde Zugmaschine der RISM-Arbeitsstelle in München. Auf volle 40 Arbeitsjahre kommt sie, rechnet man die Werkverträge von 2003 bis 2007 hinzu. Mit nie erlahmendem Elan bereiste sie – anfangs mitsamt der gesamten Zettelkartei und lange Zeit mit Schreibmaschine – die Republik, um vor Ort Musikbestände zu identifizieren, zu sichten, zu sortieren und in einem schier unglaublichen Tempo zu katalogisieren. Die Arbeitsbedingun-